

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 4 Mal und ist durch die Expedition New-Orleans, 1, und durch die Postämter zu beziehen. Preis des Monats 1,10 Pf., des Quartals 3,10 Pf., des Jahres 11,00 Pf. Durch die Post bezogen 12,00 Pf. Frei ins Haus 12,50 Pf. Im Jahre 1917 am Ort 8 1/2 Pf.

Die „Volkswacht“ erscheint für die einwohnerreichen Gebiete über dem Meeresspiegel 40 Pf., für die einwohnerarmen Gebiete 30 Pf. Preis des Monats 1,10 Pf., des Quartals 3,10 Pf., des Jahres 11,00 Pf. Durch die Post bezogen 12,00 Pf. Frei ins Haus 12,50 Pf. Im Jahre 1917 am Ort 8 1/2 Pf.

Telephon Redaktion 3141.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 39.

Breslau, Donnerstag, den 15. Februar 1917.

28. Jahrgang.

Uns treibt nicht Eroberungslust.

An einem Kaiserwort soll ihr nicht brechen noch deuteln, sagt ein altes Sprichwort. Und klar und unmißverständlich hat der deutsche Kaiser am ersten Kriegstage gesagt: Uns treibt nicht Eroberungslust — in anfechtbarer Notwehr ergreifen wir das Schwert — mit unseren Bundesgenossen zu verteidigen, was wir in friedlicher Arbeit geschaffen haben.

Dabei soll es bleiben! Dabei soll es bleiben, auch wenn jetzt ein „Unabhängiger Ausschuss für den deutschen Frieden“ seine jahrelange unterirdische Arbeit mit der öffentlichen Wirksamkeit vertauscht und nach einem Mundschreiben sich richten will „gegen alle Schlapp- und Flaumaker“ im deutschen Volk, die sich gegen einen „starken Frieden“ erklären.

Nichts leichter für die Dahelingebliebenen als sich für einen starken Frieden zu erklären, das wissen Lloyd George und Briand so gut als unsere deutschen Anhänger der Eroberungspolitik. Nimm dem Gegner das Seine weg, wenn du ihn niedergeschlagen hast, dann ersparst du dir die eigenen Lasten: das ist ein so einfacher Appell an die animalischen Instinkte des Menschen, daß er bisher in allen Zonen Weltfall gefunden — und uns in immer neue Kriege geführt hat. Demgegenüber steht ehern das Kaiserwort. Uns treibt nicht Eroberungslust nach fremdem Gut, sondern die Verteidigung dessen, wir durch eigene Arbeit geschaffen haben.

Was will demgegenüber der Unabhängige Ausschuss für einen deutschen Frieden, der morgen gegen Eintrittskarten seine Propaganda im Vincenzhaus entfaltet und leider dafür den Träger eines geachteten süddeutschen Namens gewonnen hat? Ein reines Eroberungsprogramm hat er entworfen:

1. Bedeutende Landgewinne im Osten,
2. die Wegnahme der französischen Erz- und Kohlengebiete,
3. die Wegnahme der flandrischen Äcker,
4. die dauernde Unterjochung Belgiens und Hollands,
5. die Wegnahme fremder Kolonien zu den eigenen?
6. die Entschädigung der Kolonial- und Auslandsdeutschen,
7. die Bezahlung der Kriegskosten durch die andern.

Eine furchtbar einfache Sache! Wie lange müssen wir noch Krieg führen, Menschen opfern, Rümpel werden lassen und Witwen und Waisen, ehe das erreicht ist? Draußen die mögen sich's beantworten, die vor den neuen Blutbädern stehen, während man daheim seelenruhig Welteroberungspläne schmiedet.

Mit welchem Rechte fordert Rußland Konstantinopel? Mit demselben als Herr Fuhrmann das Eisenerzbecken von Brien. Wir können es für unsere „notwendige wirtschaftliche Stärke“ gebrauchen. Die Russen Konstantinopel auch! Und trotzdem wagen wir es, ihre Gelüste als unbillig und räuberisch abzumehren?

Mit welchem Rechte fordert Frankreich Elsaß-Lothringen? Mit demselben als Graf Reventlow Kursland und Estland! Frankreich behauptet unrichtiger Weise, daß die Reichsländer in hundertjährigem Besitz französische Kultur angenommen und von französischem Blut bevölkert seien, wo doch der romanische Volksteil nur einen geringen Prozentatz ausmacht. Auch in den russischen Ostprovinzen bilden die Deutschen nur eine dünne Oberschicht, während das Gros des Volkes aus Letten und Litauern sich zusammensetzt.

Wie kommt England zu seinem Raubzug auf deutsches Kolonialland? Es will seine Macht, seine Reichthümer, seine Handelsbeziehungen über See damit stärken. Wir halten das für infam? Dürfen wir dann unsere Hände nach dem Kolonialreichtum anderer ausstrecken? Gelten denn auf einmal andere Grundsätze des Rechts und der Moral? Was bei England Raub und Geizgier ist, kann das bei uns Recht und ehle deutsche Erfüllung sein?

Nein, so populär man die Ziele der Eroberer auch machen möchte, so glänzend man Landgewinn und Goldgewinn auch anpreist, dem deutschen Volke und dem baldigen Frieden dient man mit diesen Kriegszielen nicht.

Die Eroberungspolitik des Unabhängigen Ausschusses muß drei schlimme Folgen nach sich ziehen, von denen eine immer gefährlicher ist als die andere. Sie gewährt erstens nicht die Sicherung, die man dem Vaterland damit schaffen will, zweitens verlängert sie den Krieg und drittens ruft sie als notwendige Wirkung neue Kriege hervor.

1. Die militärische Sicherung Deutschlands kann durch Länder- und Geldgewinne überhaupt nicht erreicht werden. Ungerecht behandelte, unterdrückte, niedergedrückte Völker werden immer wieder „ihr Recht“ zu verfechten suchen, dafür haben wir in unserer eigenen preussischen Geschichte das schlagendste Beispiel. Was hatte Napoleon I. 1807 aus Preußen gemacht, um sich gegen den aufstrebenden Staat zu „sichern“. Militärisch und wirtschaftlich niedergebroschen, republikanisch zerissen, bis aufs Blut ausgeplündert, mit Kontributionen geplagt, in seiner Heerespräsenz beschränkt lag es da. Wenn es überhaupt „Sicherungen“ dieser Art gibt, dann kennen wir keine grünlicheren. Und sechs Jahre später erhob sich der Niedergedrückte, um seine Bebrüder endgiltig abzukümmeln! Wenn Napoleons Methode nicht genügt, um sich zu sichern, dann wird es Belgien und Flandern, die Rheinlande und die Festung Belfort auch nicht imstande sein. Das Gerede von der „Sicherung“ auf diesem Wege ist hinfällig. Wir müssen schon andere suchen, die nicht auf dem Gebiete der Gewalt liegen.

2. Das Gegenteil ist richtig. Solche Eroberungsziele reizen den Gegner auf — zur Fortsetzung des Krieges, zu neuen Kriegen. Was hat in Deutschland solche Empörung geweckt und den Willen der Verteidigung so gehäht? Die gegnerischen Eroberungsziele! Sie peitschten den Geduldbigsten

empor und weckten seinen Selbsterhaltungstrieb. Ist es so schwer zu fühlen, daß eigene Eroberungsziele über den eigenen Willen zwingen, daß sie den Willen zur Abwehr lähmen und damit den Krieg verlängern müssen? Oder haben wir bloß das Recht, Eroberungsziele aufzustellen, uns über die des Gegners aber zu entrüsten? Wer den Krieg verlängern will, muß ausschweifende Ziele stellen, muß dem Gegner möglichst viel wegnehmen wollen, dann erreicht er den endlosen Krieg sicher! Wir sind Anhänger eines baldigen Friedens und können gegen diese Treibereien, die das Unheil des Volkes herbeiführen, die neue Hunderttausende braver Volksgenossen unter den Risen legen und zu Rispelein machen, nur immer wieder unsere warnende Stimme erheben.

3. Eroberungsziele verlängern nicht nur den gegenwärtigen Krieg, sondern rufen naturgemäß neue Kriege hervor — und wir haben an diesem genug. Kein Volk wird sich auf die Dauer unter Fremdherrschaft beugen, jedes Volk wird seine abgesprengten Volksteile zu „erlösen“ suchen und darin liegt die unvermeidbare Quelle neuer Unruhen, neuer Kriege. Auch das zeigt jeder Blick in die Geschichte, jeder Blick auf die Landkarte Europas.

Deshalb verwerfen wir aus rein praktischen Gründen die Ziele des Unabhängigen Ausschusses, selbst wenn es höhere prinzipielle Gesichtspunkte gegen die Unterdrückung von Nationen, gegen die Verschacherung von Menschen aus einer Herrschaft in die andere, gegen die Bereicherung auf Kosten anderer nicht gäbe. Gerade bei denen, die innerhalb eines Volkes gegen die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen sind, kann ein Programm nicht Anklang finden, das ein Volk vom anderen ausnützen will — das heißt schließlich alle Eroberung hinaus: Unterdrückung des Reichs durch die Gewalt. Nur Gewaltmenschen können sich an solchen Zielen begeistern. Wir halten noch immer mit dem Kaiserwort: Uns treibt nicht Eroberungslust, oder mit Scheidemann, der dasselbe in die Sage kleidet: Was deutsch ist, soll deutsch bleiben, was belgisch ist, soll belgisch, was französisch ist, soll französisch bleiben.

So kommen wir am ehesten zum Ende, das alle Völker herbeiführen und das mehr wert ist, als alle Eroberungen und alle Entschädigungen. Jeder Tag frisst mehr an Menschen und an Gütern, als wir jemals durch einen noch so „starken“ Frieden wieder holen können.

Ein Frieden, der die „Opfer lohnt“, kann nicht damit erzielt werden, daß man immer neue Opfer zu den alten fügt.

Und vom fremden Lande lenkt nur ein Stück das Auge des Volksgenossen auf sich: das Stück, wo sein Vieh im ewigen Schlummer ruht. Vorhin steht in stiller Kelterstunde sein Sinn, nicht aber nach Landgewinn und Menschenraub.

125 versenkte Schiffe!

Schon 125!

Amsterdam, 14. Februar. Bis zum 6. Februar, abends, sind bei Eindhoven seit dem 1. Februar Meldungen über 93 versenkte Schiffe eingegangen. Am 7. Februar, abends, überschritt die Zahl bereits 125. Die englischen Nachrichten sind aber die enormen Verluste sehr bescheiden.

Berlin, 14. Februar. Von den am 12. Februar als versenkt gemeldeten sieben Dampfern und drei Segelschiffen mit einem Gesamttonnagegehalt von 22000 Brutto-Registertonnen hatten fünf Schiffe von 13100 Brutto-Registertonnen Getreide, zwei von 1700 Brutto-Registertonnen Spirit, ein von 1700 Tonnen Granatholz und zwei von 5500 Tonnen Kohlen geladen.

Außerdem wurde auf derselben Unternehmung ein Dampfer von 3000 Brutto-Registertonnen mit 4000 Tonnen Kohlen für Station versenkt.

Der verschärfte Seetrieg.

Kein Zurück!

Berlin, 14. Februar. (Amlich.) Aus dem Ausland kommen neuerdings Nachrichten, denen zufolge man dort glaubt, die Seeherrschaft gegen England mit K-Booten und Minen wäre mit Rücksicht auf Amerika oder aus irgendwelchen anderen Gründen abgelehnt worden, aber das ist abzuweisen. Die Rücksicht auf die Neutralität gibt keinen Grund, sondern nur eine Beschränkung zu erlassen.

Wären, daß der ungeschlächte Krieg gegen den gesamten Seeverkehr zu den erklärten Sperrgebieten jetzt in vollem Gange ist und unter seinen Umständen eingeschärft wird.

Amerikanische Abwehr.

Washington, 13. Februar. Der amtierende Präsident des Senats, Calhoun, hat eine Vorlage eingebracht, auf Grund welcher, falls sie in Kraft treten würde, die Häfen der Vereinigten Staaten den Kriegsschiffen der Alliierten geöffnet werden würden, die Kreuzfahrtschiffe zum Schutz gegen die Angriffe deutscher U-Boote begleiten, und solche Kriegsschiffe die Möglichkeit erhalten würden, die Gewässer der Vereinigten Staaten nach deutschen Kriegsschiffen zu durchsuchen.

Man glaubt, daß die Vorlage der Regierung unannehmbar erscheinen mag, als eine Maßnahme, die die deutsche Unterseebootführung einschließen würde. Calhoun erklärte, diese Maßnahme würde sich auch in der jetzigen Krise wirksam zeigen, sollte die Vereinigten Staaten gegenwärtig den Krieg zu erklären beschließen.

Versenkt.

Amsterdam, 14. Februar. Der italienische Dampfer „Eribania“ (1171 Brutto-Registertonnen) und die englischen Dampfer „Chateaufort“ und „Jelund“ sind versenkt worden.

Lugau, 11. Februar. Im Januar sind die italienischen Dampfer „Quanti“ (1723 Brutto-Registertonnen), „Brigit Chiampa“ (3388 Brutto-Registertonnen) versenkt worden. Außerdem der italienische Segler „Doribo“ (1250 Brutto-Registertonnen).

London, 14. Februar. (Reuter.) Der englische Dampfer „Foreland“ und der Fischdampfer „Briffons“ sind versenkt worden.

Segliari, 14. Februar. (Reuter.) Das amerikanische Segelschiff „Symon M. Saw“ (1300 Brutto-Registertonnen) ist versenkt worden. Die Besatzung ist in Segliari gelandet.

Kopenhagen, 14. Februar. Rikhus Bureau meldet: Der norwegische Dampfer „Vellag“, von Fr. deriffad nach Frankreich mit Bauholz unterwegs, ist am 12. Februar in der Nordsee mit einem Unterseeboot versenkt worden. Ein Boot mit 8 Mann ist gestern in Nager an der Westküste von Jütland gelandet. Ein zweites Boot mit dem Kapitän und sieben Mann wird verm. st.

Die französische Rüste beschossen.

Paris, 13. Februar. Das Marineministerium gibt bekannt: Gestern, am 12. Februar, um 5 Uhr nachmittags, tauchte nahe der Abzur-Wand eine Leuchtboje auf. Ein Unterseeboot auf und gab sechs Schüsse auf die Rüste ab. Die Küstengebiet wurde infolgedessen mit Feuer aus der feindlichen Flotte, von unseren Küsten mit dem ersten Schuss getroffen. Schiffe tauchte. Fünf Personen wurden verwundet, eine davon schwer. Der Schaden ist unbestimmt.

Der Rhein wird in Erwartung der von den Deutschen.

England und die U-Bootgefahr.

London, 18. Februar. (Reuter.) Im Oberhause sprach Admiral Lord Boscawen über die Bedrohung durch den U-Bootkrieg. Er fragte die Regierung, ob neue Pläne für das einseitliche Verbot von Handelschiffen aufgestellt, und ob der Schiffsbau und die Fortbildung von Handelschiffen, die die entstehenden Verluste ersetzen würden, vorgesehen seien, ob neue Vorkehrungen getroffen seien, durch die die Vergrößerung der U-Bootflotte durch die Schiffbauindustrie verhindert werden könnte, sowie, ob der U-Boot im Atlantik vermehrt worden sei, ob Schritte getan seien, die Zahl der kleinen Schiffe und Zerstörer zu vermehren und ob die Verfassung der Handelsflotte schnell fortgeschritten. Lord Boscawen sagte:

Seit Beginn des Krieges haben wir über vier Millionen Tonnen Schiffe verloren; dies ist nicht annähernd so ernst, wie es scheint. Wir haben den Verlust zum großen Teil ausgeglichen. Drei Millionen Tonnen, die verloren gegangen sind, sind in Ansehung der Anzahl, die wir uns befinden, mehr oder weniger ausreichend ersetzt worden. Es besteht nicht der geringste Grund für eine Panik. Wir haben uns gut gehalten und werden in Zukunft noch wohl besser dastehen.

Anfang August 1915 ist der Ozeanverkehr mitgeteilt worden, daß wir Herr über die Unterseebootgefahr würden. Soweit es an uns lag, sind die Ideen auf Anregungen zurückzuführen, die die Admiralsität von Seeleuten erhalten hat, die jetzt an Land zurückgekehrt sind und die Erfahrung in dieser Art von Kriegführung besitzen. Die Seeparte erschrak mich nicht, denn sie ist ein Versuch, die Blockade damit zu führen, daß man Schweden einflößt und die Neutralen überredet, in ihren Häfen zu bleiben. Die Neutralen mögen dies nun oder nicht. Wenn die Deutschen glauben, daß englische Seeleute im Hafen bleiben, so irren sie sich sehr. Lord Boscawen sollte dann der britischen Handelsmarine seine Anerkennung und erwiderte, es seien Fälle vorhanden, in denen englische Seeleute, deren ihre Schiffe bereits ein- oder zweimal versenkt worden seien, sobald sie in den Hafen zurückgekehrt seien, zum dritten Male anmarschieren.

Lord Boscawen erwiderte für die Admiralsität. Er sagte, alle von Lord Boscawen angeregten Mittel würden mit größter Energie in Anwendung gebracht, was er nicht nur von diesem, sondern auch von einer großen Zahl anderer Mittel sagen könne. Jedes Mittel, welches der menschliche Geist erfinden könne, werde gegenwärtig angewandt, um die Meere als sichere Straße für den Handelsverkehr der Welt zu erhalten. England sei die Seepolizei für die ganze Welt und Deutschland spiele die Rolle des Räubers. Man sei überzeugt, daß man auch in Zukunft, ebenso wie in der Vergangenheit, nicht nur die englischen Armeen an der Front mit Munition und Vorräten versehen und die Verpflichtungen gegenüber den Alliierten erfüllen würde, sondern auch einen bestimmten Weg für den neutralen Handel freihalten und die notwendigen Vorräte für das eigene Volk erlangen könne. Obwohl der Unterseebootkrieg noch keine bestimmte Lage im Gange sei, haben die vorgesehenen Maßnahmen bereits sehr erhebliche Erfolge gezeitigt.

Lord Curzon sagte: Die Lage sei nicht so schlimm, als man vielleicht annehme. Im Juli 1914 bestand die britische Handelsmarine aus 2890 Schiffen von über 16.850.000 Tonnen Gesamtgewicht. Am 31. Januar war die Bruttotonnage um 5 oder 6 Prozent. (Hier ist bei der Uebersetzung von London anscheinend ein Wort ausgefallen. Wahrscheinlich soll das Wort „geringer“ heißen.)

Die englischen Medien, so sehr ihre trübende Wirkung hervorgehoben wird, klagen nicht sehr unerschrocken. Die Wertlosigkeit ruft ihnen aus allen Poren. Deshalb mußte auch Lord Curzon noch mit einer trübenden Beredung auf den Plan treten. Darüber wird aus London gemeldet:

Lord Curzon sagte in der gestrigen U-Bootdebatte des Oberhauses: Im Juli 1914 war die Zahl der britischen Handelschiffe (über 1600 Tonnen) 2890 mit einem Gesamtgewicht von 16.850.000 Bruttotonnen. Am 31. Januar 1917 war die Zahl 2840 mit einem Gesamtgewicht von 16.000.000 Bruttotonnen. Es sind neue U-Boote in Betrieb gekommen und die vorhandenen vervollständigt worden, so daß wir mit wachsendem Vertrauen in die Zukunft blicken können. Die ganze Energie der Admiralsität ist darauf gerichtet, die U-Boote zu zerstören. Für die Sicherheit der neutralen Schifffahrt sind besondere Vorkehrungen getroffen worden. England läßt in Amerika neue Schiffe bauen und Passagierdampfer in Frachtschiffe umbauen. Es hat durch die Erlaubnis zu Frachtschiffen die Tragfähigkeit der Handelsflotte um eine halbe Million Tonnen erhöht.

Weniger unerschrocken klingt eine Äußerung des ersten Lords der Admiralsität:

Paris, 14. Februar. Ein Vertreter des „Petit Parisien“ hatte eine Unterredung mit dem ersten Lord der Admiralsität Sir Edward Carson, der über den U-Bootkrieg sagte: Ich kann Ihnen die großen Gefahren des Unterseebootkrieges nicht verhehlen. Diese barbarischen Angriffe schaffen uns das schwerste, ernste Problem. Es gibt weder einen einzigen britischen Seemann, noch in der Admiralsität ein einziges Mitglied des Admiralsstabes, das nicht Tag und Nacht arbeitet, mit der Hoffnung, es zu lösen.

Das klingt sehr viel zurückhaltender und sehr viel bedenkllicher und es ist schwer zu glauben, daß in England augenblicklich eine gewisse Verwirrung und Unzufriedenheit herrscht. Daß sie dagegen schon das Rabinell Lloyd George gefährdet, ist offensichtlich übertrieben.

Die Heimreise.

Kopenhagen, 14. Februar. „Nationaltidende“ zufolge hat die dänische Regierung die von ihrem New Yorker Vertreter die dringliche Mitteilung erhalten, daß nach vielen Verhandlungen die Besatzung des Dampfers „Frederik VII.“ nunmehr beschlossen worden ist. Der Dampfer erhält die Erlaubnis, die Fahrt weiter anzunehmen und Ladung mitzunehmen. Im ganzen werden mit dem Raddampfer Casper Verminoff und seiner Besatzung gegen 1000 Reisende an Bord sein. Das Schiff verläßt New York vermutlich am 14. Februar und fährt zunächst nach Halifax, wo eine englische Durchsuchung vorgenommen wird und nimmt dann den Kurs nach der norwegischen Küste, wo es wahrscheinlich anlaufen wird.

Keine Probefahrten.

Berlin, 14. Februar. Im „Berliner Sozialisten“ wird erklärt, die beiden amerikanischen Schiffe, deren Namen und Herkunft man das ganze Land des Tages her hört, werden nicht nach dem Atlantik zum Nordpol wieder zurückkehren. Die beiden Schiffe sind amerikanische Dampfer, die auf dem Atlantik verkehren und die nach dem Nordpol zurückkehren werden und das die Amerikaner nicht wünschen.

Kämpfe an der Ancre und in Rumänien.

Großes Hauptquartier, 14. Februar. (Amlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Nordufer der Ancre führte der Feind nach sehr heftiger Artillerievorbereitung und unter Einsatz starker Infanteriekräfte seine Angriffe fort. Vormittags griff er zweimal südlich von Serre an. Beide Angriffe wurden im Nahkampf abgewiesen. Vor der Front lag stehende Zelle durch Vorstoß mit der linken Waffe vertrieben.

Stärkere Verstärkungen weiterer Verstärkungen nördlich und am Nachmittag auch südlich der Ancre wurden von unserer Artillerie unter wirksamem Beschießen vernichtet.

Bis zur Sonne war auch in anderen Abschnitten und während der Nacht der Feuerkampf stark.

Heeresgruppe Kronprinz.

Eigene Erkundungspostkürer im Vogen von St. Mihiel und am Westhang der Vogesen waren erfolgreich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Im Weichenfeld-Abchnitt erlangten unsere Truppen mehrere neue Erfolge. Mehrere Stellungen der Russen wurden geklärt und gegen heftige Gegenriffe gehalten. Die Gefangenzahl hat sich auf 25 Offiziere und über 1200 Mann, die Beute auf 3 Geschütze, 12 Maschinengewehre und 6 Minenwerfer erhöht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenien.

Längs Sereth und Donau Artilleriefeuer und Postenscharnübel.

Mazedonische Front.

Im Cerna-Vogen haben Angriffe der Italiener zur Wiedernahme der Höhe Ostich von Paralovo trotz lebhafter Feuerwirkung ohne jeden Erfolg.

Der Erste Generalquartiermeister, Lubendorf.

Kurzer Abendbericht.

Berlin, 14. Februar, abends. (Amlich.)

Von keiner Front sind größere Kampfhandlungen gemeldet.

Amliche Berichte der Verbündeten.

Der österreichische Bericht.

Wien, 14. Februar. (Amlich.)

Südlich von Belas wiesen wir mehrere russische Vorposten zurück. In der Kalespina-Strasse erkundeten unsere Truppen eine russische Stellung, zu deren Wiedergewinnung der Feind noch nachher vergeblich starke Gegenriffe führte. Es wurden 23 Offiziere und 1200 Mann gefangen, zwölf Maschinengewehre, sechs Minenwerfer und drei Geschütze erbeutet.

Bulgarischer Bericht.

Sofia, 13. Februar. Generalabschnitt. Mazedonische Front: Im Cerna-Vogen griffen deutsche Abteilungen mit großem Mut an und erstickten italienische Gräben südlich der Höhe 1050, wobei sie fünf Maschinengewehre erbeuteten und einen Sawmann und 90 Mann von italienischen Infanterieregiment Nr. 163 gefangen nahmen. Auf dem übrigen Teil dieser Front heftige Artilleriefeuer am Fuße der Belasica-Massive und in der Serres-Ebene, sowie Patrouillengefechte in der Gegend von Bitolia, im Wardar-Tal und an der unteren Struma. Die Magerität war auf beiden Seiten ziemlich lebhaft. Ein feindliches Flugzeug fiel in der Nähe von Temir Siflar nieder. Das Flugzeug und der Piloter sind unterzogen.

An der Mündung des Megdlichen Meeres beschossen feindliche Kriegsschiffe aus dem Hafen Orfano die Ortschaften Kabaovo und Anepolno. Drei Männer, sieben Frauen und sechs Kinder der dortigen Bevölkerung wurden getötet; elf Häuser wurden zerstört. Ein feindliches Schlachtschiff beschoss ergebnislos Karabarna im Westen von Porto Ragos. Feindliche Flieger warfen ohne Erfolg auf den Bahnhof von Ost Schabar und auf die Eisenbahnbrücke bei Kuf Bomben ab. Rumänische Front: In der Umgegend von Mah-mubia Feuerwechsel zwischen den Posten auf beiden Seiten des St. Georgens.

Der türkische Bericht.

Konstantinobel, 13. Febr. (Generalabschnitt.) Thrakische Front: In der Gegend von Tella die Artilleriekämpfe und arge-krieges Infanterie. Südlich des Liris rief der Feind am 12. Februar gegen unsere Stellungen vor, aber seine beiden Angriffe wurden mit Verlusten für ihn zurückgeschlagen. Am Nachmittag desselben Tages griffen zwei feindliche Bataillone nach heftiger Artillerievorbereitung unseren linken Flügel an. Dieser Angriff scheiterte gleichfalls in unserem Feuer.

Dardanellenfront: Offizierskapitän Melnikoff griff drei feindliche Flieger an und brachte einen durch sein Feuer zum Absturz. Die Inassen des Flugzeugs, zwei ein kleine Offiziere wurden gefangen genommen; das Maschinengewehr des zerstörten Flugzeugs, sowie drei Bomben wurden erbeutet.

Richtige Geschossmengen.

London, 14. Februar. (Reutermeldung.) Munitionsdirektor Hudson sagte in einer Rede in Bedford, wenn man die durchschnittliche wöchentliche Verzehrerung von leichter Feldmunition von Juli 1915 bis Juli 1916 mit der letzten Woche des Januar 1917 vergleicht, so verhalte sich die Zahl wie 3/4 zu 2/3. Für mittelschwere Geschütze sei das Verhältnis 7/8 zu 7/8, für schwere Geschütze 2/3 zu 2/5.

Der Protest der Nordstaaten.

Stockholm, 13. Februar. Wie bekannt, haben die drei nördlichen Regierungen die Konferenz Verhandlungen gegen den internationalen Antarktischen Vertrag auf die deutsche Blockade bezieht. Die Konferenz soll gleichsam ein Recht haben und wird vermutlich heute dem schwedischen Reichstag in Stockholm, Stockholm und Christiania berichtet werden. Die Note proklamiert vom Standpunkt der anerkannten Grundzüge des Völkerrechts auszugehen gegen die neue deutsche Antarktische Expedition.

Der Reichskanzler an die Landwirte.

Berlin, 15. Februar. Der Reichskanzler hat an alle Bundesregierungen nachstehendes Schreiben gerichtet:

Aus Anlaß der am 15. Februar stattfindenden Erhebung der Bestände von gedroschenem und ungedroschenem Getreide und der am 1. März angeordnete Aufnahme der Viehbestände und Kartoffelbestände gestalte ich mir, auf die große Bedeutung hinzuweisen, die die Aufklärung aller landwirtschaftlichen Kreise über die Tragweite dieser Maßnahmen besitzt.

Diese Bestandsaufnahmen stellen erneute Anforderungen an Zeit und Arbeitskraft der Landwirte und der zum größten Teil mit Amisgeschäften wie mit eigenen landwirtschaftlichen Arbeitern überlasteten städtischen Ortsbehörden. Neueste Sorgfalt und Bewissenhaftigkeit aller Beteiligten bei ihrer Durchführung aber ist vaterländische Pflicht. Es gilt, die Versorgung unseres Heeres und der größtenteils mit Arbeiten für die Nahrung des Heeres beschäftigten städtischen Bevölkerung zu sichern. Ihre Arbeitskraft muß durch richtige Einteilung und geordnete Zuführung der notwendigen Lebensmittel weiter erhalten werden, damit die tapferen Kämpfer nicht abgemattet werden, was zum Siege nötig ist. Vorbedingung für das Gelingen des Wertes der Sicherung unserer Volksernährung ist eine möglichst genaue und zutreffende Uebersicht über alle jetzt vorhandenen Vorräte. Millionen von landwirtschaftlichen Betriebsstätten müssen an der Ueberlieferung des Notwendigen mitwirken. Auf jeden einzelnen Betrieb, mag er noch so klein sein, kommt es an. Die deutschen Landwirte und Landwirtsinnen werden auch in diesem Falle die Pflicht gegen das Vaterland erfüllen. Sie werden sorgen, daß ihre Bestände so genau als möglich aufgenommen werden, daß sojourn die obliegenden Ablieferungen voll und rechtzeitig geschehen, und daß auch die Befreiung zur neuen Ernte trotz aller Schwierigkeiten so gut und sorgsam wie irgend möglich erfolgt. Kein Soldat, kein Arbeiter und keine Kriegsfamilie darf Mangel leiden durch Versäumnis des Landmannes. Er hat das Brot zu liefern und uns das Hungerunbehagen unserer Feinde, der sich jetzt an ihnen selbst rächt.

Seltamer Kongress.

Berlin, 14. Februar. Ein Kongress katholischer Parlamentarier und Politiker ist, der „Germania“ zufolge, am 12. d. M. in Zürich zusammengetreten. Es nahmen an ihm teil hervorragende katholische Parlamentarier und Politiker aus Österreich-Ungarn, der Schweiz, aus Holland, aus Belgien, sowie aus Polen und aus Deutschland.

Die deutschen katholischen Parlamentarier sind vertreten durch die Abgeordneten Erberberger, Dr. Spanu, Dr. Borch und Feld. Die Verhandlungen des Kongresses, die vertraulich geführt werden, drehen sich um wichtige allgemeine, durch den Krieg hervorgerufene Belange.

Die katholischen Politiker Belgiens sind als erbiterte Deutschenfeinde bekannt und auch aus Holland hat man von ihnen noch nicht viel Freundliches gehört. Um so verwunderlicher diese Zusammenkunft.

Italiener für den Frieden.

Budapest, 14. Februar. Im Namen der in Taplovehb internierten italienischen Staatsangehörigen haben di Rocca und andere anlässlich des Friedensvorschlages der Mittelmächte die ungarische Regierung ersucht, folgendes Telegramm an den italienischen Ministerpräsidenten gelangen zu lassen:

Die italienischen Abteilungsleiter in Taplovehb, die gehört haben, daß die ungarische Regierung auch an ihre Regierung ein offizielles Friedensangebot gerichtet hat, legen die wärmsten Wünsche für dessen Verwirklichung, damit diese Initiative von jenem Erfolg gekrönt werde, den die Menschheit aus ewigen Gründen ersehnt. Sie hoffen, daß ihre Heimat, als Mutter der Gerechtigkeit, es nicht verfehlen wird, sich derselben anzuschließen und zu ihrem Erfolge beizutragen.

Amliche Berichte der Gegner.

Frankfurt, 14. Februar. (Reuterbericht vom 13. Februar nachmittags.)

Westlich der Maas wurde im Westschiffahrt durch unser Feuer zerstört und erlitt Verluste.

Vom 13. Februar abends. Zwischen Döse und Aisne richteten wir ein zerstörendes Feuer auf deutsche Anlagen in der Gegend von Aisneville. Nordöstlich von Reims brach eine unserer Abteilungen in die gegnerischen Gräben ein und brachte 16 Gefangene mit, darunter zwei Unteroffiziere. Auf der übrigen Front Artilleriekampf.

Belgischer Bericht: In verschiedenen Punkten der belgischen Front war Artillerie tätig. Besonders in der Gegend um und in den Abschnitten von Namscapelle, Dignville und Steenstraete.

Ostberichter: Da das Wetter sich ein wenig besserte, wurden die Operationen lebhafter. Artilleriekampf an der Struma und am Wardar. Von englischen Truppen auf Palmit und in der Gegend von Dojran ausgeführte Ueberfälle gescheitert, Gefangene zu machen. Zwischen Cerna und Prespa-See war die Beschlebung besonders lebhaft. Mehrere von deutschen Truppen versuchte Landstöße wurden von Italienern abgeblasen. Es wurden österreichisch-ungarische Bomben in Cefant, nordwestlich von Kozha, gemeldet. In derselben Gegend ist Erfolg von Italienern besetzt worden.

Englischer Bericht vom 13. Februar.

Generalmajor Haig berichtet von einem kräftigen feindlichen Vorstoß, der mit schwerem Verlust abgewiesen wurde, südlich von Fys. Der Feind griff heute unsere neuen Stellungen südlich von Serre abermals an, aber überall erfolglos. Wir machten eine sehr erfolgreiche Streife östlich von Souchez, drangen auf einige hundert Meter in den feindlichen Graben ein und zerstörten den Graben, das Ende einer Feldbahn, vier Artilleriegeschütze und viele Unterstände. Viele Deutsche wurden getötet, auch 47 Gefangene gemacht. Eine kleine feindliche Abteilung erreichte unsere Gräben südlich von Armentieres, wurde aber sofort zurückgeworfen.

Italienischer Bericht vom 13. Februar.

An der Trentiner Front stärkere Artilleriekämpfe am Tonale-Pass, an den westlichen Hängen des Boona (Gischal) und in den Hochfluren von Tragnavio und des Corbenole. Im Anco-Tal und an der Quelle des Baches Conba (rechts Brenna-See) wiesen wir feindliche Vorstöße gegen unsere Linien ab. Auf dem Hoch-Tal heftige Artilleriekämpfe. Unter Artilleriefeuer legte ein Paradenlager des Feindes auf dem Abhang des kleinen Tal in Brand. Auf dem Markt mußte plötzlich einnehmen, schweres Feuer gegen unsere Stellungen auf der Höhe 41 abgeben, da unsere Artillerie sofort wirksam eingriff. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Cernignano und feindliche Soldaten am unteren Ende ab; drei Frauen und ein Kind wurden getötet.

Familiennachrichten.



Nach 26 Monate langer Ungewissheit erblühten wir jetzt die amtliche Mitteilung, daß mein innig geliebter, hochachtungsvoller, unvergesslicher Mann, treuer, gütiger Vater unserer lieben Kinder, Schwiegervater, lieber Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

Metalldreher Adolf Scholtz

Gefreiter im Landwehr-Infant.-Regt. 38. u. Komp.

im Alter von 57 Jahren am 20. Oktober 1914 gestorben ist. Dies folgt in tiefstem Schmerze an

Breslau (Wolnstr. 55), den 15. Februar 1917

Marie Scholtz geb. Wolde

nebst fünf Kindern und allen Anverwandten.
Gottselig, beweint und anvertraut!

Verband der Handelshilfsarbeiter.

Dienstag, den 13. d. Mts., verschied nach längerem Leiden unser langjähriges treues Mitglied

Heinrich Dittfeld

im Alter von 58 1/2 Jahren. 7816
Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Die Beerdigung findet Freitag, den 16. d. Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Wenzel-Hancke'schen Krankenhaus aus statt

Am 10. d. Mts. verstarb unser Mitglied

Gustav Schmiauke

im Alter von 55 Jahren. 7811

Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren

Die Mitglieder des Zentral-Verbandes der Köpfer u. Beratsgen. Breslau.

Beerdigung: Freitag, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Oewitzer (evang.) Leichenhalle.

Höchstpreis für Steinkohlen und deren Abfuhr.

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 4. August 1914 und der dazu ergangenen Abänderungs- und Ausführungsbestimmungen ordnen wir in Abänderung unserer Anordnung vom 8. Februar 1917 folgendes an.

1. Der Höchstpreis für Steinkohlen für den Zentner im Kleinhandel beträgt,

A. soweit es sich um Schiffskohle handelt,

- a) bei Verkauf vom Schiff ab Damm:
 - für Stück, Würfel, Rußkohle I und Briketts 1,80 M.
 - für Rußkohle II 1,70 M.
 - für Erbs- und Kleinkohle 1,65 M.
- b) bei Verkauf ab Lagerplatz:
 - für Stück, Würfel, Rußkohle I und Briketts 2,10 M.
 - für Rußkohle II 2,00 M.
 - für Erbs- und Kleinkohle 1,95 M.

B. soweit es sich um Bahnhofskohle handelt,

- a) ab Lagerplatz mit Bahnanschluß:
 - für Stück, Würfel, Rußkohle I und Briketts 1,60 M.
 - für Rußkohle II 1,50 M.
 - für Erbs- und Kleinkohle 1,45 M.
- b) ab Lagerplatz ohne Bahnanschluß:
 - für Stück, Würfel, Rußkohle I und Briketts 1,90 M.
 - für Rußkohle II 1,80 M.
 - für Erbs- und Kleinkohle 1,75 M.

2. Für Zufuhr an die Verbraucher einschließlich Einlieferung darf für den Zentner nicht mehr gefordert werden als:

- bei Mengen bis zu 10 Zentnern 0,35 M.
- bei Mengen über 10 und bis zu 20 Zentnern 0,25 M.
- bei größeren Mengen 0,20 M.

3. Jeder Händler ist verpflichtet, solange sein Vorrat reicht, an jedermann unter Beachtung der Bestimmungen der königlichen Kommandantur mindestens 1 Zentner Kohle oder Briketts abzugeben.

4. Der Verkauf darf nur nach Gewicht geschehen, der Verkauf von Briketts nach Stückzahl und der Kohle nach Höhlmaßen wird verboten.

5. Jeder Verkäufer ist verpflichtet, an der Verkaufsstelle eine Tafel für die Käufer deutlich sichtbar anzubringen, auf der die Höchstpreise für Kohlen und Briketts und die festgesetzten Abfuhrkosten einschließlich Einlieferung, angegeben sind.

6. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder, mit einer dieser beiden Strafen, bestraft; auch kann die Verkaufsberechtigung entzogen werden.

7. Diese Verordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Breslau, 14. Februar 1917. 7800

Der Magistrat

Stadt-Theater.

Donnerstag 7 1/2 Uhr
„Die Jägerskinder.“ 7744
Freitag 7 1/2 Uhr
„Wasserkopf.“
Sonnabend 7 Uhr
„Schwarzwald.“

Lobe-Theater.

Donnerstag 7 1/2 Uhr:
„Stille.“ 7750
Freitag 7 1/2 Uhr:
„Die verlorene Tochter.“

Thalia-Theater.

Donnerstag 7 1/2 Uhr:
„Die ärztlichen Verwandten.“
Freitag 7 1/2 Uhr:
„Was ihr wollt.“ 7758

Schauspielhaus

„Verstorbene“ 7845
Donnerstag 7 1/2 Uhr:
„Die lustigen Nibelungen“
Freitag 7 1/2 Uhr: 7782
„Das Verlobungshaus.“
Sonnabend 7 1/2 Uhr:
„Die lustigen Nibelungen.“

Liebig Theater

Allabendlich 7 1/2 Uhr:
Der große abwechslungsreiche
Februar-Spielplan.
Unglaubliches
Ist das die



Im Perzina's
Pavillon-Kabarett.
Otto Röhr
mit seinen Schlegeln.
Acosta 7708
Salon- u. Kraft-Jongleur.

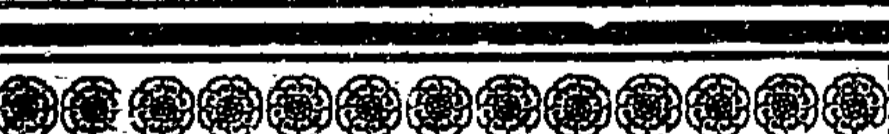
Loro's Zinnsoldaten
Baccius Jacoby
Unsere
Helden von der
Somme
neu. usw.

Kultur und Nation
Preis 15 Pf.
Zu beziehen durch die Expedition

Zuckerabgabe auf die Reservemarke Nr. 1 in den Brotmarkenheften.

In den Brotmarkenheften, die auf den blauen Verkaufsschein (also für Gast- und Schankwirtschaften, Fremdenpensionen, Automaten usw.) ausgegeben worden sind, befindet sich ebenso wie in denjenigen, die für Haushaltungen im Verkehr sind, die Reservemarke Nr. 1 (i. letztes Blatt des Heftes). Auf diese Marke wird in der Woche vom 13. bis 19. Februar 1917 1/2 Pfund Zucker abzugeben, um den Haushaltungen einen gewissen Ersatz für den Ausfall an Kartoffeln während der Frostperiode zu gewähren. Für die Betriebe kommt diese Sonderzuweisung nicht in Betracht. Da es sich jedoch im Einzelnen schwer nachprüfen läßt, ob die Marke verwendet worden ist, außerdem eine nachträgliche Eingliederung der Marke Nr. 1 aus Schwierigkeiten bereiten würde, werden wir sämtlichen Betrieben, die Brotmarkenhefte auf den blauen Verkaufsschein erhalten, nach der Zahl dieser Hefte von ihrem Rückkontingent für den Monat März die entsprechende Zuckermenge in Abzug bringen. 7810

Breslau, 14. Februar 1917.
Stadtverteilungsstelle.



Kriegskarten-Atlas

enthaltend 10 Karten
von allen Kriegsschauplätzen.
Vorzüge der Karten:
Vierfarbig druck, ist ein solches Instrument für Krieg.
Einzelkarten zu reichlicher kleiner Größe.
Elegant in Leinen gebunden im Taschenformat. Der Atlas eignet sich besonders zum Nachschlagen im Feld.
Preis nur 1.50 Mark!
Zu beziehen durch unsere Expedition u. sämtl. Ausdräger.

Viktorla-Theater

„Unter der blühenden Linde“
Gastspiel Max Walden.

Dominikaner.

„Alles strömt zu“ 7807
Peter Ebernek,
das brillante Köhler-Sortieren-Komiker.
Neu!
Tünnen vor Paris.
Neu!
Der taube Schwelger.
2 glänzende Solist.
Zeitig kommen, guter Platz.

Zähne

Plomben, Reparaturen, Umarbeitungen ohne Präparations- (auch Teilweise).
Auswärt. in 1 Tag. 7444
Schlebs, Reuschstr. 13.



Gute Bücher

Lesen unsere Soldaten gern in den Stunden
: : : der Ruhe : : :
Zu beziehen von der
: Buchhandlung :
Volkswacht
Breslau, N. Grauensstr. 5.

Bringt Eure goldenen Uhrketten der Goldankaufsstelle!
Tragt dafür etwas, welche sofort geliefert werden.

Nationaler Frauendienst Mittelstands-Kommission.

Unser Büro, Ritterplatz 1, Zimmer 11, 1. Stock ist für Antragsteller Montag, Mittwoch und Freitag von 9 1/2 bis 11 1/2 Uhr geöffnet. 7809

Sparkasse
der Gewerkschaftshaus-Baugesellschaft m. b. H.
Margaretenstrasse 17, Zimmer 23, 1. Etage.
Geschäftsstunden 9-1 und 4-7 Uhr.
Sonnabend nachmittag geschlossen.
Bisherige Einzahlung auf Sparbücher:
über 1 1/2 Million Mark.
Sämtliche Gelder werden vom Tage der Einzahlung ab mit 4 Prozent verzinst.
Auszahlungen erfolgen
bis 100 Mark ohne Kündigung
500 " nach 14 tägiger Kündigung
1000 " " 30 "
über 1000 " " 60 "
In besonderen Fällen kann die Auszahlung in kürzerer Frist erfolgen.

Die Zarenkeißel
Sturmschreie aus hundert Jahren.
Preis 50 Pf.
Zu beziehen durch die Expedition und die Kolporteur.

Arbeitsmarkt-Inserate
In der Volkswacht kosten die kleine Zeile
nur 15 Pfennige

Haushälter
oder kräftiger Laufbursche
für bald gesucht.
Fritz Neitzel, Bahnhofstraße 5. 7818

Zeitungsaussträgerinnen
können sich sofort melden.
Verlag der Volkswacht
G. m. b. H.
Neue Graupenstraße 5/7, I.

Wir suchen für unsere
Versand-Abteilung
einen tüchtigen, branchekundigen Beamten (auch als Kriegsvorletzter) zum möglichen sofortigen Antritt.
Breslauer Packfahrt-Gesellschaft.
Zu beziehen durch die Expedition

Gewinnauszug der 9. Preussisch-Händel'schen (KSS. Königlich Preussischen) Klassenlotterie
2. Klasse 1.ziehungstag 13. Februar 1917

Stet jede gezogene Nummer nur zwei gleich hohe Gewinne gefahren, und zwar je einer auf die erste solche Nummer in den beiden Abteilungen 1 und 2

(Oben Gewinne u. El.-u. f. d.) (Nachdruck verboten)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 26 M. gezogen: 4 Gewinne zu 5000 M. 101914 156783
4 Gewinne zu 1000 M. 52407 170554
4 Gewinne zu 500 M. 95978 151358
3 Gewinne zu 400 M. 94186 95925 174543 195455
30 Gewinne zu 300 M. 13284 17762 48491 48678 97220 109952 117912 134637 139298 140018 143226 147350 147935 164249 166905
82 Gewinne zu 200 M. 4680 6503 6342 9880 10194 17756 18912 24107 28095 31117 49748 72552 72643 76906 82877 93942 97282 103641 103839 106492 108252 108635 109898 110504 111110 119021 138864 149611 149710 160885 169487 185707 187928 200840 208280 208829 21470 212493 212487 212532 218022

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 26 M. gezogen: 2 Gewinne zu 4000 M. 147055
2 Gewinne zu 3000 M. 147055
2 Gewinne zu 500 M. 18408
22 Gewinne zu 400 M. 6122 49734 89721 100000 149104 169546 162570 162512 172925 174261 186441
16 Gewinne zu 300 M. 52171 66482 68621 83606 84729 89929 125581 201946 207181
82 Gewinne zu 200 M. 10660 13000 15921 28641 29704 32500 42714 48163 57325 60618 66972 68279 68662 84271 85630 98789 111814 116284 128366 128881 130628 133177 136419 151795 159224 157177 167972 179066 181684 182455 191202 197326 200725 201799 202250 206150 207266 207783 218109 214491 216616

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 15. Februar

Arbeiterzüge.

Die Arbeiter ziehen jeden Morgen und jeden Abend. Bringen sie aus allen Richtungen. Bringen sie und führen sie wieder zurück in ihre Wohnorte. Die Arbeiterzüge sind unerbittlich durch die Fabriken. Sie gehören zu den Fabriken. Die Arbeiter sind an die Bänke gefesselt, wie sie an die Arbeit gefesselt sind. In ihrem Denken und Fühlen, in ihren Lehren herrscht schon der Zug. Wenn sie morgens im warmen Bett noch ein wenig schlafen möchten über Dinge, die nicht mit dem Geiste des Fabrikalls zusammenhängen, meinen sie, seinen Ruf zu hören. Heraus aus der kurzen Beschaulichkeit, ins Arbeitsfeld.

Es geht wohl viel zäher zum Zuge, im Arbeiterzug durch ein Leben zu fahren. Ein Leben zu tragen, das eingestellt wird durch das Lebenszeichen morgens und abends. Es ist eine lange Fahrt, die sich ein gewaltiger Arbeiter hinter sich hat, sie wird nicht umhoben von der Noth des Reisens.

In der Kriegszeit haben sich die Fahrgäste der Arbeiterzüge stark vermehrt. Es sind diese ausgezehrt, die den großen Zug anziehen, aber viel mehr sind neu hinzugekommen. Junge Burken und junge Mädchen. Der Uebermuth ist manchmal unter ihnen, zuweilen in recht ungebührlicher Gestalt. Meist aber breitet sich über ihre bescheidenen, jugendlich weichen Gesichtern die Müdigkeit, wie eine leise Klage. 15- und 16-jährige sitzen morgens noch halb im Traum. Junge Mädchen mühen eigenlich lachen und scherzen. Sich dies und jenes erzählen, tolle Streiche ausdenken. Die Mädchen im Zuge sind ernst und verschlossen. Sie erzählen sich von Transmissionsen und fehlenden Schuhvorrichtungen, von Frühlings- und ungewohnter Behandlung. Das sind ihre Mädchenräume, das ist ihr leichtflüchtiges Scherzen. Was werden das für Frauen, die in dieser Kriegszeit Jungfrauen sind?

Wenn die Opfer ausgezählt werden, die der Krieg gefordert hat, darf nicht vergessen werden, was von jungen Arbeitern und Arbeiterinnen dargebracht wurde an Lebensfreude und Lebenskraft. Und es werden sich hoffentlich Menschen finden, die all die gedruckten und die geschriebenen Strafbücher über die Jugend auf einen riesigen Scheiterhaufen werfen.

Trotz alledem: der Lebenshunger glimmt an ihnen wie ein herkschütteter Funke, die Lust zu wachsen, körperlich und geistig, kann nicht erstickt werden. Wie auch bei den Alten selbst diese schweren Jahre des Unglücks nicht die Zuversicht ganz austreiben können, daß einmal Arbeiterzüge durch das Land rollen, aus denen wieder schallen. Die an festlichen Tagen von glücklichen Menschen geschmückt werden und glückliche Menschen zur Arbeit fahren. Und die Menschen warten dann über die Maschinen wie freie Herren, die Arbeitsschafften umschließen eine frohe Gemeinde der Schaffenden...

Wer wird preussischer Staatskommissar für die Ernährung?

Man ist offenbar noch nicht richtig darüber, wer in Preußen Staatskommissar für Ernährung werden soll. Aus Berlin wird gemeldet: Die Annahme, daß der Präsident des Kriegsernährungsamtes, von Batocki, gleichzeitig den neu zu schaffenden Posten des preussischen Staatskommissars für Ernährungsfragen übernehmen und sich in preussischen Staatsministerium erhalten würde, scheint sich nicht zu bestätigen. Vielmehr soll ein höherer preussischer Verwaltungsbeamter Staatskommissar und gleichzeitig Mitglied des Kriegsernährungsamtes werden. Der Name ist noch nicht bekannt.

Breslauer Orchester-Berein.

Ein wunderbares Programm bildete den Anziehungspunkt des 10. Vornementkonzerts. Der Gast des Abends, Frau Dittlie W. Heer-Vattermann von der Hamburger Oper, ist hier ganz gebürtig. Wenn ich nicht irre, sang sie zuletzt 1913 zum Konzert in der Jahrhunderthalle. Das lippia quellende, warme Organ der berühmten Altistin befand sich gestern in besserer Verfassung als in der ausgezeichnet beleuchteten Saal mit einer Wohlklang. Die Arie der Andromache aus Bruch's „Hyllens“ vermag uns selbst bei der vorzüglichen Wiedergabe, die ihr der Gast zu teil werden ließ, nicht mehr viel zu sagen. Dagegen unterließen die mit großer Innigkeit gelagerten Bigenwerke von Brahms (am Klavier Professor Dohren) einen großen Eindruck. Für den starken Beifall dankte die Künstlerin durch die „Gel einsamer“ von Brahms. Und zu diesen Kunstgebilden traten als Orchesterarbeiten Beethovens 4. Sinfonie in B und Mendelssohns Musik zum Sommerkonzert. Das Scherzo wurde stürmisch bejubelt. Und an schicklicher Musik ist es keine, die mit ihrer Verknüpfung: „Mendelssohn gehöre ins alle Eisen“, ernst angenommen sein wollen. Wohin gehören dann Reges, Kronald und Klau?

Aus aller Welt.

31 Bergleute umgekommen.

Ein schweres Grubenunglück hat sich in Chemnitz bei Fallersleben auf der Gewerkschaft „Einigkeit“ zugetragen. In einem Kalkschacht hatten sich Sprengstoffe angesammelt, die ohne Explosion langsam abbrannten. Durch die sich dabei entwickelnden Gaschwane sind 31 Mann ums Leben gekommen. Einige weitere Leute waren zunächst bewußtlos, erholten sich aber bald wieder und befinden sich jetzt außer Lebensgefahr. Zur Zeit des Unglücks waren 130 Mann im Schacht. Die Anlagen des Kalkwerkes sind unbeschädigt in Ordnung geblieben und der Betrieb kann voll aufrechterhalten werden.

Der Rhein ist gefroren. Was schon seit Jahren nicht mehr der Fall war, ist bei der letzten Kälte und anhaltenden Kälte eingetroffen: der Rhein ist bei Emmerich gefroren, so daß er überbrückt werden kann. In vergangenen Jahrhunderten war der gefrorene Rhein keine Seltenheit. Fast

hoffentlich handelt es sich bei dieser Sache um mehr als einen neuen Vollen. Das Volk verlangt vor allem, daß die Lebensmittel überall gerecht verteilt und der Wucher und Schleichhandel mit allen Mitteln unterbunden werden. Beide sind im höchsten Grade gemeingefährlich, denn sie erschweren ungemein das Durchhalten in diesem furchtbaren Ringen.

Sozialdemokratischer Verein Breslau.

Donnerstag, den 15. Februar 1917, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshause:

Fortsetzung der Mitgliederversammlung.

Die Sommerzeit

Es soll auch in diesem Jahre eingeührt werden. Wie es heißt, sind die Erwägungen darüber nunmehr so weit neilieben, daß bereits bestimmte Tage in Aussicht genommen sind. Während im Vorjahre die Sommerzeit vom 1. Mai bis 30. September dauerte, wird sie in diesem Jahre vom 15. April bis 15. September durchgeföhrt werden.

Zucker auf die Reservemärkte Nr. 1

In den Brotmehlensheiten gibt es nur für Haushaltungen, nicht auch für Gast- und Schankwirtschaften usw. Lassen sich diese Betriebe trotzdem auf die Reservemärkte Zucker geben, so wird er ihnen im März abgezogen. (Siehe die Bekanntmachung im Anzeigenteil.)

Erstfrohne Kartoffeln nutzbar zu machen.

Die Mitteilungen aus dem Kriegsernährungsamt schreiben: Es herrscht in diesen, insbesondere Verbraucherkreisen, die Auffassung, daß erstfrohne Kartoffeln für menschliche Ernährung ungeeignet seien; in diesen Haushaltungen werden erstfrohne Kartoffeln einfach weggeworfen. Die Auffassung, daß erstfrohne Kartoffeln nicht mehr genießbar gemacht werden können, ist irrig. Die erstfrohnen Kartoffeln sind bis zum Verbrauch fast zu lagern, damit sie unter keinen Umständen aufstauen. Sie werden vor dem Verbrauch 12 bis 20 Stunden (je nach dem Grad der Gefrierhärte) hindurch in kaltes Wasser gelegt, das zweckmäßigerweise erneuert werden kann. Sie dürfen dann nicht geschält werden, sondern werden in der Schale gekocht. Durch diese Behandlung verlieren die Kartoffeln ihren süßen Geschmack und sind nicht erstfrohne Kartoffeln durchwegs gleichwertig.

Mehr Web-, Trikot-, Wirt- und Strickgarne im Kleinverkauf.

Am heutigen Tage ist ein Nachtrag zur Bekanntmachung vom 31. Dezember 1916 über Veräußerungs-, Verarbeitungs- und Verwendungs-Vorbestimmungen für Web-, Trikot-, Wirt- und Strickgarne erschienen, wodurch die zum Kleinverkauf im Warenhäusern und sonstigen offenen Ladengeschäften freigegebenen Mengen an wollenen und wollehaltigen Strickgarnen wiederum erhöht worden sind. Es sind nunmehr 60 v. H. der Vorräte, die sich am 31. Dezember 1916 bereits in Warenhäusern oder in sonstigen offenen Ladengeschäften befanden zum Kleinverkauf oder zum Verkauf an Einzelgewerbetriebe freigegeben, mindestens jedoch 25 Kilogramm. Als Bedingung der Freigabe ist die Vorchrift beibehalten, daß der Verkaufpreis der einzelnen Sorten nicht höher bemessen wird, als der zuletzt vor dem 31. Dezember 1916 von demselben Verkäufer erreichte Verkaufspreis.

Weitere Freigaben von Strickgarne sind für einen späteren Zeitpunkt in Aussicht genommen worden; Einzelanträge auf Freigabe können jedoch nicht berücksichtigt werden. Der Wortlaut der Nachtrags-Bekanntmachung ist bei der Schriftleitung der „Vormacht“ einzusehen.

alljährlich übergezogen der Eisraum mit einer festen Eisdede, über die selbst schwere Lastwagen von einem Ufer zum anderen fahren konnten, und auf der Eisdede wurden dann große Volksfeste gefeiert. Solche Vergnügungen gab es auch dem Oberrhein vor allem zwischen Mannheim und Ludwigshafen und bei Basel. Hunderte von Buden wurden auf dem Eise aufgeschlagen, in denen es besonders gutes Gewid und heißen Punsch gab. Am Mittelrhein in der Höhe von Mainz ist das Eis in den letzten 38 Jahren, von 1879-1917, nur in den Jahren 1879, 1891, 1893, 1894 und 1895 zum Stehen gekommen. Man nimmt an, daß die Rheinregulierung mit dazu beiträgt, daß das Eis des Flusses jetzt seltener zum Zusammenfrieren kommt.

131 Millionen Pfund Fleisch in Rußland dem Verderben angesetzt. Wie der „Rustojce Slowo“ aus Tomsk in Sibirien gemeldet wird, lagern derzeit auf den sibirischen Eisenbahnstationen, zwischen Semipalatinsk und Wladiwostok, über 4 Millionen Pud (131 Millionen deutsche Pfund) Fleisch. Da das Vieh unter freiem Himmel aufgeföhrt ist, ein Abtransport wegen der allgemeinen Eisenbahnverkehrsstockung unmöglich erscheint, auch Salz zum Konservieren nicht zur Verfügung steht, so folgert das russische Blatt, daß beim ersten Zusammenfrieren diese wertvollen, unerföhlichen Nahrungsmittel dem Verderben angesetzt sind. Nach den Berechnungen der russischen Zeitung wären zum Transport dieser großen Fleischmassen mindestens 5000 Waggons erforderlich.

Schamlose Handlung eines Kriegsteilnehmers. Der Kaufmann Hermann Kollins, welcher groß-Deersilberierungen hatte, wurde am Dienstag von der dritten Strafkammer des Landgerichts Berlin II wegen Nichtanmeldung von Web- und Wirtwaren, insbesondere von Verdrehen, sowie wegen Kriegswuchers zu 12000 Mk. Geldstrafe verurteilt. Für je 10 Mk. zu je einem Tage Gefängnis verurteilt. Der Vorsitzende bemerkte in der Urteilsbegründung, die Handlungswelt des Angeklagten, der große einträgliche Deersilberer hatte, sei in der letzten Zeit ganz abwegig und mis- zu nennen. Der Staatsanwalt hatte zwei Monate Gefängnis und 22.000 Mk. Geldstrafe beantragt. Die Verhandlung fand wegen Verhinderung der Staatsanwaltschaft unter Aufsicht der öffentlichen Anstalt und Verhandlung waren öffentlich.

Kartoffeln in Sibirien. Ein Getreidefabrikant in Subwiggaten a. N. H. lieferte in letzter Zeit nach Mannheim viele neue Sätze. Solche Sätze schätze man sehr und ich die Sätze an der Rheinbrücke öffnen. Nur größten Ueberzeugung nur ein darin Kartoffeln enthält, die entgegen dem Nachdruck nach Mannheim geschmuggelt werden sollten.

Die Kohlennot.

Zur Bekämpfung des großen Kohlenmangels in der Stadt, der noch nicht nachgelassen hat, weil aus den Oberschichten weniger Kohle entnommen, als in der Stadt verbraucht wird, will nun auch der Magistrat drei Verkaufsstellen einrichten, und zwar:

- auf dem Striegauer Platz,
- in der Gasanstalt Siebenhufenerstraße,
- auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz.

Es geht dabei wohl von der Ansicht aus, daß die anderen Stadtteile die an der Ober gelegenen Verkaufsstellen bedürftiger sind. Weiter flüchtet vorher der Kohlenpreis noch höher hinauf, obwohl er gerade hoch genug war. Der Kohner kostet bis 2,10 Mark, bei Abfuhr ins Haus bis 2,45 Mark, und nur am Schiffsdamm selbst kann man ihn für 1,65 bis 1,80 Mark (fast immer das letztere) haben. Auch die „Schlesische Zeitung“ beanstandet diese Preise und sagt zur allgemeinen Sachlage:

Die Verschärfung der Kohlage durch den ausnahmsweise strengen Frost der letzten Wochen ist ja zum Glück vorüber, aber der Winter ist noch lange nicht zu Ende, und es sind für viele ererbliche Gesundheitsstörungen zu befürchten, wenn ihnen nicht rechtzeitig das nötige Heizmaterial zur Verfügung gestellt wird.

Wie viele erhebliche Gesundheitsstörungen sind aber bei denen schon eingetreten, die Stundenlang auf einen Zentner Kohlen warten, im kalten Winde am Wasserlauf, daß ihnen die Seele flieht.

Aus den zahllosen Zuschriften, die uns täglich zugehen, und die schmerzlich zu lesen sind, wollen wir nur noch eine wiedergeben. Sie lautet:

Um ein paar Kohlen zu bekommen, stelle ich mich um 1 Uhr vor die Gasse von Hmel, Weidenböschung 24/25 und stehe bis 2 Uhr. Inzwischen sind eine Menge Menschen zusammengelassen, nur kein Kohlenhändler, und wie stehen freier und älterer am ganzen Körper. Endlich naht ein Schumann. Jetzt denken wir, dieser wird uns die Erlösung bringen. Er erkundigt sich zwar, ob niemand verkauft, und schickt einen Jungen in die Wohnung des Pändlers, um zu fragen, wann der Verkauf beginnt. Ja, ja und der Junge die prompte Antwort, um 3 Uhr soll es anfangen. Nach 3 Uhr erscheint die Pändlerin, geht durchs Tor, schließt dieses und läßt erst alle Säcke für die Rauhheit und wie stehen draußen weiter wartend. Jetzt wird nach einem Schumann geschickt. Inzwischen erscheint dieser und ordnet an daß die Steine heute nur zu 10 Kilogramm abgegeben werden darf. Das ist doch ausbrechlich verboten worden, denn dadurch werden die armen Leute sehr geschädigt. Ich habe mir diese 10 Liter abgewogen, es waren 15 Pfund und kosteten 40 Pfennige. Nun rechne man, was der Kohner kostet und dann steht man wegen 10 Liter 2 1/2 Stunden. Sind da Zustände für eine Großstadt? Der Kohner sagt in der vorigen Stadtverordnetenversammlung, uns ist jeder Platz gut genug zum Verkauf. Aber es ist immer noch alles beim alten.

Eine weitere, sehr kräftige Zuschrift, „Mehrere Bürgerinnen“ unterzeichnet, ist den Behörden selbst zugegangen, so daß wir sie hier übergeben werden, eine andere mit einem empfindenden Vorwurfs haben wir dem Herrn Polizeipräsidenten übergeben.

Das Bureau der Mittelhandelskommission, Rillerplatz 1, Zimmer 11 im ersten Stock, ist Montag, Mittwoch und Freitag von 9 1/2 bis 11 1/2 Uhr geöffnet.

Das Gold gehört der Reichsbank. Von der Städtischen Sparkasse sind bisher 1852000 Mark in Gold an die Reichsbank abgeliefert worden. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß die Sparkasse und ihre Nebenstellen Gold in jedem Betrage einwechseln und an die Reichsbank abführen.

in Danzig wegen Verhinderung zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Exzessverlust. Die Verurteilung hatte von der Verthe einer Frau die Dyrtinge und Unterzede entwendet.

Der Mörder seines Sohnes. Wegen Ermordung seines Kindes ist der 31 Jahre alte Pändler Robert Dehmel aus der Rotomestraße in Berlin verhaftet worden.

Kampf zwischen Fischotter und Hecht. Man schreibt der „Frankf. Ztg.“: Der Kampf eines Fischotter mit einem Hecht wurde vor einigen Tagen in der G. d. d. einem Nebenfluß der Fulda, von einem Fischereibefugter aus Gensungen beobachtet. Dieser ging an der zugefrorenen Eder entlang, als er plötzlich an einer schmalen, offenen Wasserlinie Sturzabfällen gleich das Wasser über das Eis treten sah. Dabei hörte er ein Brausen und Amurren, und sah einen silbernen Schimmernden und schmerzigen Krampf, zu einer sonderbaren Einheit zusammengedrückt, fortwährend schief am Rande des Eises auf- und abzuwachen. Der Fischereibefugter legte sich der Länge nach auf das Eis und aufsteht bis zur offenen Wasserlinie, wo er nun deutlich sah, wie ein flatterer Otter auf einem außergewöhnlich großen Hecht ritt, sich in dessen Rücken festgeklammert hatte und nun mit Blüthenschellen von dem Hecht im Kreise herumgeführt wurde. Der Otter versuchte den sehr schweren Fisch auf das Eis zu schaukeln, während der riesige Hecht nach Verbestärkung befeuert war, unterzutauschen und so seinen Vorratiger loszuwerden. Nach etwa sechs Minuten wurde der Hecht matter und gab schließlich jeglichen Widerstand auf. Der Otter bemerkte das sofort, bis sich noch fester in die Rippen ein, suchte einige Sekunden, schlang sich gewandt auf das Eis und zog den schweren Hecht mit Aufbietung aller Kraft völlig aus dem Wasser. Der große Fischwunder hatte sich bei diesem von vornherein ungleichen Kampfe bereit erregt, daß er den Fischereibefugter gar nicht wahrnahm, obwohl er höchstens 40 Zentimeter neben ihm aufsteht. Gerade hatte er mit dem Schwanz auf dem Eise stehend, den Hecht vollständig aus dem Wasser gezogen, als er mit dem Fingerringe der Fischereibefugter, in dessen Händen er widerrechtlich gefangen hatte, einen solchen Schlag erhielt, daß er betäubt auf das Eis fiel und getötet werden konnte. Als er dem Hecht, sehr wertvollen Heil des Otters hatte der Fischereibefugter auch noch die Freude, einen wertvollen Fang zu machen, den er für 60 Mk. mit nach Hause nehmen zu können; der Fisch hatte nur eine einzige Diktions unheilbar hinter den Rippen. Dieser Hecht hatte der Otter, unter dem Eise stehend, diesen Hecht gefangen, wie er gerade im Schlamme aufsteht, und war mit ihm zu dem offenen Wasserlinie gelangt, um ihn hier auf dem Eise zu töten.

Theater, Konzerte und Vergnügungen.
(Mitteilungen aus den Direktionsbüros.)
Stadtheater. Heute abend 7 1/2 Uhr: „Die Gauher-
 (11te)“, Morgen abend 7 1/2 Uhr: „Rigoletto“. Sonn-
 tag abend 7 Uhr: „Sohngarin“. Die Sonntag abend 7 Uhr
 und „Die toten Neger“ angeht. Montag 7 1/2 Uhr
 Festspielvorstellung: „Othello“ und „Furien“ abend 7 1/2 Uhr
 zum ersten Male: „Das böllische Gold“ von Julius
 Wühler.
Opernhaus. Heute abend 7 1/2 Uhr: „Alfom“. Freitag
 abend 7 1/2 Uhr: „Die verlorene Tochter“. Sonnabend abend
 7 1/2 Uhr neu einstudiert „Der Leibarzt“, Komödie in drei
 Akten von Franz Molnar. Die Inszenierung leitet Hans v. Wol-
 fogel, der auch die beiden Hauptrollen übernehmen hat.

ben anderen Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Carl-
 heim und Baleska Stod, sowie die Herren Alfred Habel und
 Willy Riegler. Die Vorstellung wird Sonntag abend wieder-
 holt. Sonntag nachmittag 3 Uhr „Im weißen Rössl“. — Aus-
 für die nächste Woche ist es der Direktion gelungen, zwei inter-
 essante Gäste zu gewinnen. Herr Erich Blegel, der bekannt-
 lich so außerordentlich beliebte Charakterdarsteller, wie auch
 seine Gattin, Frau Mirjam Horowitz, werden am 23. und 24.
 d. Mis., dem Freitag und Sonnabend der nächsten Woche,
 hier zweimal auftreten, und zwar in Hofens Schauspiel „Rosa“
 „Prinzessin Julie“ von August Strindberg, sowie „Literatur“
 von Arthur Schnitzler. — Der Vorverkauf für dieses Gastspiel
 beginnt am Montag, 19. d. M.
Thalia-Theater. Heute 7 1/2 Uhr: „Die Adlichen Ver-
 wählung“. Freitag abend 7 1/2 Uhr: „Die Adlichen Ver-
 wählung“.

Sonntag nachmittag „Sammetring-Schlacht“, Sonntag abend
 neu einstudiert „Helma“ von Hermann Sudermann. — Die
 Direktion macht nochmals darauf aufmerksam, daß die Aus-
 abe der Abonnementskarten für die Monate März, April und
 Mai täglich von 10—2 Uhr an der Kasse des Thalia-Theaters
 stattfindet.
Schauspielhaus (Operettenbühne). Heute Donnerstag
 „Die lustigen Rabelungen“, Freitag „Das Dreimäderlhaus“,
 Sonnabend „Die lustigen Rabelungen“, Sonntag nachmittag
 „Im Waldesraum“, abend „Die lustigen Rabelungen“, Montag
 „Die Raiserin“.

Bestellschein.
 An die
Volkswacht - Buchhandlung
Breslau.
 Bestelle 1 „Der Herr der Welt“ — gebunden Mk. 1.75
 in Wochenraten zu 50 Pfg — Betrag anbel.
 (Nichtzutreffendes zu durchstreichen.)
 Name: _____
 Ort u. Strasse: _____

Der Herr der Welt von **Adolf Mützelburg**
 4 Bände in 2 Bänden schön gebunden
nur 1.75 Mk.
 Auch in Wochenraten ohne Preiserhöhung.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Alkoholfreie Getränke.
Bilz-Sinalco
 Haupt-Exporteur
 Thomaz Brandt, Subenstr. 24.
Bäckereien und Konditorien
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.
Brotbäckereien, Wäcker
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.
Brauerei Sacrau.
 Haupt-Exporteur
 Thomaz Brandt, Subenstr. 24.
Dragen und Farben
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.

Fleischwaren u. Wurstfabriken
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.
Galanterie- und Spielwaren
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.
Gardinen, Teppiche
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.
Hüte und Mützen
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.
Herrn-Garderobe
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.
Kinematographen
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.
Kolonialwaren
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.
Korsetts
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.

Konsum- und Sparverein
„Vorwärts“
 für Breslau und Umgegend, e. G. m. b. H.
Arbeiter!
 Spart Euer Geld in der Sparkasse des
 „Konsumvereins Vorwärts.“
Spargelder
 werden mit 4 Prozent verzinst.

Konfitüren und Schokoladen.
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.
Manufaktur-Modewaren
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.
Möbel-Magazine
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.
Karsunky
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.
Papier- und Schreibwaren
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.
Pfandleihen u. Geldanleihekasse
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.
Photographische Ateliers
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.
Putz, Modes
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.

Seifengeschäfte
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.
Schankwirtschaften
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.
Schuhwaren, Schuhmacher
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.
Christmann
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.
Central-Schuhhaus
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.
Trauer-Kleidung
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.
Verkehrsinstitut
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.
Restaurateurs
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.
Flötter, B.
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.
Hofmann
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.

Rosenthal
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.
Waren- u. Kaufhäuser
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.
Wäsche, Trikotsagen
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.
Wiese- und Wollwaren
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.
Wild- und Geflügel.
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.
Zahn-Ateliers
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.
Zigarren u. Zigaretten
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Brieg
 Arbeiter-Konfektion.
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.
Bunzlau
 Trikotsagen, Wiese- u. Wollwaren.
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.
Glogau
 Herren- u. Knaben-Garderobe.
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.
Jauer
 Seifen, Parfümerien.
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.
Neumarkt
 Bier-Brauerei.
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.
Ohlau
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.

Möbel, Konfektion, Schuhwar.
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.
Kreusel, Karl, Ring
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.
Parasent, Weiss- u. Wollwar.
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.
Schwarzwaren.
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.
Zigarren und Zigaretten.
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.
Strehlen
 Herren- u. Knaben-Garderobe.
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.
Trebnitz
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.

Nähere Umgebung Breslaus.
Cosel
 Bäckerei.
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.
Dt.-Lissa-Stabelwitz
 Arbeiter-Bekleid., Schuhwar.
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.
Photographische Ateliers
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.
Putz, Modes
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.

Klettendorf-Hartlieb
 Restaurateurs.
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.
Lokale a. d. Oder
 Restaurateurs.
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.
Gr.-Mochbern.
 Bäckerei und Konditorei.
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.
Kolonialw., Drogen, Fahrrad.
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.

Maria-Höfchen.
 Restaurateurs.
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.
Oswitz
 Restaurateurs.
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.
Rosenthal.
 Restaurateurs.
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.
Kl.-Tschansoh
 Bäckerei.
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.

Schneidmühl.
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.
Schneidmühl.
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.
Schneidmühl.
 Frisch, Carl, Oderstr. 29.
 Frisch, Wilhelm, Pienarschtr. 25.
 Frisch, Gustav, Meisstr. 24.
 Frisch, Emil, Eisenstr. 24.